

Der heilige Geist: Gottes Kraft in uns

*Die meisten Menschen verstehen nicht, wie der heilige Geist wirkt.
Daher verkennen sie seine Kraft, unser Leben zu verändern.*

Von Scott Ashley

INHALT

*Der heilige Geist:
Gottes Kraft in uns* 1
*Die Funktion
des heiligen Geistes* 7
Bericht aus dem Kachin-Staat . 9
Warum Naturkatastrophen? . . 11

Der zweite „Direkt-Mail“-Test wurde Ende April eingeleitet. Bei diesem Test wurden 499 Abonnenten, die seit einem Jahr die Zeitschrift *Gute Nachrichten* beziehen und bis jetzt keine Broschüren bestellt haben, angeschrieben und auf unsere kostenlose Zusatzlektüre hingewiesen. Den Lesern wurden fünf Broschüren angeboten: *Das Geheimnis Ihrer Existenz, Das Reich Gottes — eine gute Nachricht, Der Weg zum ewigen Leben — unauffindbar?, Nach dem Tode — was dann?* und *Schlüssel zum Verständnis der Bibel*. Bis zum Redaktionsschluß hatten 68 Leser (13,6 Prozent) insgesamt 239 Broschüren bestellt. Im Monat Mai werden weitere 600 Leser angeschrieben.

Die nächste Ausgabe von *Intern* erscheint am 18. Juni 1999.

Vereinte Kirche Gottes
Postfach 30 15 09
D-53195 Bonn

Tel.: (0228) 9 45 46 36
Fax: (0228) 9 45 46 37

Zu dieser Jahreszeit vor fast 2000 Jahren fand ein bedeutsames Wunder statt, als die neutestamentliche Gemeinde zu Pfingsten gegründet wurde. Das zweite Kapitel der Apostelgeschichte beschreibt die Erfüllung von Gottes Verheißung, als der heilige Geist zu Pfingsten den versammelten Nachfolgern Jesu Christi gegeben wurde (Johannes 14,16-17. 26; 15,26; 16,7-14; Apostelgeschichte 1,4-5. 8).

Was ist dieser heilige Geist, den Jesu Nachfolger an jenem Tag erhielten? Warum wurde der heilige Geist ausgegossen? Welche Lektion gibt es für uns in diesem wundersamen Ereignis?

Um diese Fragen zu beantworten, müssen wir als erstes verstehen, was der heilige Geist wirklich ist — und was er nicht ist. Was lehrt denn die Bibel über den heiligen Geist?

Vorstellungen vom „Geist“

Zunächst behandeln wir das Wort *Geist*, wie dieses Wort in der Bibel benutzt wird. Was genau ist Geist und was bedeutet dieses Wort?

Vier Wörter — davon zwei hebräische und zwei griechische — werden in der Bibel mit „Geist“ übersetzt. Von diesen vier Wörtern werden zwei jeweils nur zweimal benutzt: das hebräische Wort *neshamah*, welches „Hauch“ bedeutet, und das griechische Wort *phantasma*, welches „Phantom“ oder „Erscheinung“ bedeutet. Die beiden anderen Wörter sind das hebräische Wort *ruach* und das griechische Wort *pneuma*, die jeweils mehr als hundertmal benutzt werden. Ein Verständnis dieser beiden Vokabel ist von grundlegender Wichtigkeit, wenn es darum geht, den heiligen Geist zu verstehen.

Ruach bedeutet „Hauch, Luft, Kraft, Wind, Brise, Geist, Mut oder Gemütsverfassung“ (W. E. Vine, *Vine's Complete Expository Dictionary of Old and New Testament Words*, Thomas Nelson Publishers, Nashville, 1985, Seite 240). In den 378 Stellen des Alten Testaments, in denen dieses Wort vorkommt, wird es mit „Geist“ 272mal, mit „Wind“ 92mal, mit „Hauch“ 27mal und mit anderen Wörtern ebenfalls 27mal übersetzt (Anmerkung der Redaktion: Diese Angaben beziehen sich auf die *King James Bibel*). In anderen Bibelübersetzungen wird *ruach* in ähnlicher Weise übersetzt.

Die Begriffe „Wind“, „Hauch“ und „Geist“ waren alle in biblischer Sprache und Bedeutung verwandt. Diese Beziehung dieser Bedeutungen zueinander erkennen wir in dem Wort *ruach* in Hesekiel 37, wo eine große Schar Menschen wieder zum physischen Leben erweckt wird, um die Gelegenheit zu bekommen, Gottes Wahrheit zu verstehen. In Hesekiels faszinierendem Bericht ist die Verflechtung der verschiedenen Bedeutungen von *ruach* vielleicht das Erstaunlichste an diesem Kapitel. Um dies zu veranschaulichen, habe ich das Wort *ruach* in dem nachfolgenden Zitat dort eingesetzt, wo es im Urtext wirklich vorkommt.

„Des HERRN Hand kam über mich, und er führte mich hinaus im Geist [*ruach*] des HERRN und stellte mich mitten auf ein weites Feld; das lag voller Totengebeine ... Und er sprach zu mir: Weissage über diese Gebeine und sprich zu ihnen: Ihr verdorrten Gebeine, höret des HERRN Wort! So spricht Gott der HERR zu diesen Gebeinen: Siehe, ich will Odem [*ruach*] in euch bringen, daß ihr wieder lebendig werdet ... Und ich weissagte, wie mir befohlen war. ▶

Und siehe, da rauschte es, als ich weissagte, und siehe, es regte sich, und die Gebeine rückten zusammen, Gebein zu Gebein. Und ich sah, und siehe, es wuchsen Sehnen und Fleisch darauf, und sie wurden mit Haut überzogen; es war aber noch kein Odem [ruach] in ihnen. Und er sprach zu mir: Weissage zum Odem [ruach]; weissage, du Menschenkind, und sprich zum Odem [ruach]: So spricht Gott der HERR: Odem [ruach], komm herzu von den vier Winden [ruach] und blase diese Getöteten an, daß sie wieder lebendig werden! Und ich weissagte, wie er mir befohlen hatte. Da kam der Odem in sie, und sie wurden wieder lebendig und stellten sich auf ihre Füße, ein überaus großes Heer. Und er sprach zu mir ... ich will meinen Odem [ruach] in euch geben, daß ihr wieder leben sollt, und will euch in euer Land setzen, und ihr sollt erfahren, daß ich der HERR bin. Ich rede es und tue es auch, spricht der HERR“ (Hesekiel 37,1. 4-5. 7-11. 14).

In diesem Abschnitt sehen wir das Wort *ruach* auf drei verschiedene Weisen übersetzt: Gottes Geist, Hauch und Wind.

Geist im Griechischen

Was ist die Bedeutung des Wortes *pneuma*? In erster Linie ‚bedeutet [dieses Wort] ‚den Wind‘ [dem Wort *pne* ähnlich, ‚atmen, blasen‘]; auch ‚Hauch‘ und besonders ‚Geist‘, der — wie der Wind — unsichtbar, nicht materiell und voller Kraft ist“ (Vine, Seite 593). Es kommt 395mal im Neuen Testament vor und wird gewöhnlich mit „Geist“ übersetzt.

Eine Untersuchung des Wortes *pneuma* zeigt uns, daß das griechische Stammwort *pneuma* in unseren modernen Sprachen verwendet wird, wie z.B. in *pneumonia*, dem englischen Wort für Lungenentzündung, einer Erkrankung des Atmungsorgans; *pneumatisch*, mit dem per Luftdruck angetriebene Geräte beschrieben werden, und *pneu*, mit dem (im Französischen) Reifen bzw. Reifendruck gemeint sein kann. Diese Ausdrücke haben mit Luft, Wind oder der Atmung zu tun. Wenn Sie atmen, was tut da Ihr Körper? Er schafft Wind, der in den Körper hereingeholt und dann wieder herausgepusht wird. Das Atmen ist lediglich das Schaffen eines Windes im geringen Umfang.

Pneuma ist das griechische Gegenstück zum hebräischen Wort *ruach*. In Lukas 4, Vers 18 las Christus eine Stelle

aus Jesaja 61, Vers 1 vor, und im griechischen Urtext des Neuen Testaments finden wir das Wort *pneuma* an der Stelle des hebräischen Wortes *ruach*, wo es heißt: „Der Geist [*ruach* bzw. *pneuma*] des Herrn ist auf mir ...“

Die Septuaginta, eine von den Juden im dritten und zweiten vorchristlichen Jahrhundert angefertigte griechische Übersetzung der hebräischen Schriften (die im allgemeinen als das Alte Testament bekannt sind), wurde zur Zeit der frühen Kirche benutzt und übersetzte das hebräische Wort *ruach* mit dem griechischen Wort *pneuma* (Spiros Zodhiates, *The Complete Word Study Dictionary: New Testament*, AMG Publishers, Chattanooga, 1992, Seite 1185).

Verwandte Begriffe

Im Neuen Testament sehen wir die gleiche Beziehung zwischen Geist, Hauch und Wind. Obwohl die griechische Sprache (im Gegensatz zu Hebräisch) ein eigenes Wort für „Wind“ hat (*anemos*), wird das Wort *pneuma* und das mit ihm verwandte Zeitwort *pneo* mit „Hauch“ (2. Thessalonicher 2,8), „Wind“ (Johannes 3,8; Apostelgeschichte 27,40) und „wehen“ (Lukas 12,55) übersetzt.

Jesus Christus stellte auch diese sinnverwandte Beziehung her. Ohne Kenntnis der in diesem Artikel bereits behandelten Details gibt die Erscheinung Jesu nach seiner Auferstehung gegenüber seinen Jüngern Rätsel auf. Nachdem Jesus ihnen die Wunden an seinen Händen und an seiner Seite gezeigt und damit bestätigt hatte, daß er in der Tat von den Toten auferstanden war, sagte er: „... Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und als er das gesagt hatte, *blies er sie an* und spricht zu ihnen: *Nehmt hin den heiligen Geist!* [*pneuma*]“ (Johannes 20,21-22).

Nur wenige Tage zuvor hatte Jesus ihnen gesagt, daß er ihnen einen „Tröster“ geben wollte — den heiligen Geist. An dieser Stelle im Johannesevangelium wiederholt er dieses Versprechen. Außerdem offenbarte er *die Wesensart des Geistes*, den er senden wollte; er sollte wie *ein Hauch*, *ein Wind* bzw. etwas sein, das seine Jünger nicht sehen konnten, aber wovon sie dennoch beeinflußt werden konnten. Genau das ist auch passiert. Jesu Jünger befolgten seine Aufforderung, in Jerusalem zu bleiben (Lukas 24,49), bis sie diese verheißene Kraft erhalten sollten.

Dramatische Beweise des Geistes Gottes

In Apostelgeschichte 2 lesen wir, wie die Verheißung des Kommens vom heiligen Geist erfüllt wurde: „Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich *ein Brausen* vom Himmel wie von *einem gewaltigen Wind*

Intern

21. Mai 1999

Jahrgang 4, Nr. 5

Intern erscheint in unregelmäßigen Abständen, jedoch mindestens einmal monatlich, und wird von der Vereinten Kirche Gottes e.V. für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *United News (UN)*, *World News and Prophecy (WNP)* und *The Good News (GN)* der United Church of God, an *International Association* werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

© **Vereinte Kirche Gottes e.V.**, Postfach 30 15 09, D-53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes e.V. ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, D-53703 Siegburg, eingetragen und ist mit der United Church of God, an *International Association* (5405 Dupont Circle, Suite A, Milford, OH 45150, USA) assoziiert.

Zielsetzung: *Intern* fördert die Erfüllung des Auftrags der Vereinten Kirche Gottes, wie dieser in der Satzung der Vereinten Kirche Gottes e.V. festgelegt ist. Die Redaktion behält sich vor, alle eingereichten Beiträge, die veröffentlicht werden, im Sinne dieser Zielsetzung zu redigieren.

Redaktion:

Monica Kieffer, Paul Kieffer

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e.V.:

Wilfried Hellmig, Hermann Göhring,
Ernst Herzogenrath, Paul Kieffer,
Alfred Nachtsheim, Alfred Riehle, Kurt Schmitz
Vorsitzender: Paul Kieffer

Ältestenrat der United Church of God:

Gary Antion, Aaron Dean, Robert Dick,
Roy Holladay, John A. Jewell, Victor Kubik,
Dennis Luker, Les McCullough, Burk McNair,
Richard Thompson, Leon Walker, Donald Ward
Vorsitzender: Robert Dick
Präsident: Les McCullough

Sofern nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Die Herausgabe von *Intern* wird durch die Zehnten und Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes ermöglicht. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland steuerabzugsfähig.

Unsere Postanschrift:

Vereinte Kirche Gottes, Postfach 30 15 09, D-53195 Bonn

Unsere Bankverbindung:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507

E-Mail:

info@gutenachrichten.org

Internet-Adresse:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter www.gutenachrichten.org. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter www.vkg.org.

Eine verwirrende Lehre: die Dreieinigkeit

Etliche nehmen an, daß der heiligen Geist, zusammen mit Gott, dem Vater, und Jesus Christus, dem Sohn, Teil einer Dreieinigkeit oder *Trinität* ist. Diese herkömmliche Lehre drückt den Glauben an einen Gott aus, der in drei verschiedenen, aber gleichwertigen Personen existiert.

Findet diese Lehre ihren Ursprung in der Bibel oder in der frühen Kirche? Das *New Bible Dictionary* schreibt dazu: „Der Begriff ‚Trinität‘ findet sich nicht in der Bibel. Er wurde zum ersten Mal von Tertullian gegen Ende des zweiten Jahrhunderts benutzt, wurde aber erst im vierten und fünften Jahrhundert weit verbreitet und formell erklärt“ (Intervarsity Press, Downers Grove, Illinois, 1996, Band 3, Seite 1209; alle Hervorhebungen durch uns). Mit anderen Worten: Der Begriff *Trinität* wurde erst einige hundert Jahre nach dem Abfassen der letzten biblischen Bücher geläufig.

Aber verstehen die Menschen, was die Dreieinigkeit ist oder was sie bedeutet? Offensichtlich nicht. In seinem Buch *The Knowledge of the Holy* schreibt A.W. Tozer, daß die Trinität ein „unbegreifliches Mysterium“ ist und daß der Versuch, sie zu verstehen, „immer erfolglos bleiben wird“. Er stellt sogar verblüffenderweise fest: „Die Tatsache, daß sie [die Dreieinigkeit] nicht zufriedenstellend erklärt werden kann, spricht eher für sie statt gegen

sie“ (Harper und Row, New York, 1961, Seite 17 bzw. 23).

In seinem Beitrag zur Dreieinigkeit räumt das *Unger's Bible Dictionary* ein, daß sich das trinitäre Konzept menschlich nicht erklären läßt: „Alle, die dieses Thema mit Bedacht behandeln, geben zu, daß die Offenbarung der Schrift uns in die Gegenwart eines tiefen Geheimnisses führt und daß alle menschlichen Versuche, [es] auszudrücken, zwangsläufig unvollkommen sind“ (Moody Press, Chicago, 1966, Seite 1118).

Charles Hodge, protestantischer Gelehrter, der Tausende von Predigern im 19. Jahrhundert ausbildete, beschrieb die Trinität als „geheimnisvoll“ und als „nicht analog mit allen anderen Objekten menschlicher Erkenntnis“. Mit anderen Worten ähnelt die Trinitätslehre nichts, was Gott schuf oder was wir Menschen begreifen können. Obwohl er die Trinitätslehre förderte, gab Hodge zu, daß „keine Doktrin wie die der Trinität durch das Zitieren von Schriftstellen ausreichend bewiesen werden kann“ (*Systematic Theology*, verkürzte Ausgabe, Baker Book House, Grand Rapids, 1988, Seite 166, 168).

Warum ist das Konzept des heiligen Geistes als dritte Person eines angeblich dreieinigen Gottes so schwer verständlich? Weil die Bibel sie nicht lehrt! Man kann keine „biblische“ Lehre nachweisen, die in der Bibel nicht enthalten ist.

und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an, zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen“ (Apostelgeschichte 2,1-4).

Das *Brausen*, das die Ausgießung des heiligen Geistes begleitete, war das eines *gewaltigen Windes* — also nicht das Ertönen einer Posaune oder einer mächtigen Stimme — Geräusche, die sonst in der Bibel als Begleiterscheinung eines Wunders benutzt werden (1. Korinther 15,52; 1. Thessalonicher 4,16). Das Geräusch war das eines *Windes*, womit wieder die Verbindung zwischen Wind und Geist dargestellt wurde.

Warum gibt es in dieser Beschreibung das *Geräusch* des Windes, aber keinen Wind selbst? Anscheinend *nahm* man ein gewaltiges Geräusch *wahr* — dem eines Wirbelsturms oder eines Orkans ähnlich —, aber sie verspürten nicht die *Kraft* des Windes; kein Staub wurde aufgewirbelt, keine Gegenstände flogen durch die Luft und keine Dächer wurden aufgedeckt. Warum gab es keinen wirklichen Wind? Wahrscheinlich deshalb, weil der Wind, der notwendig gewesen wäre, um dieses Geräusch zu erzeugen, *unglaublich destruktiv* gewe-

sen wäre, Gebäude beschädigt und Menschen verletzt hätte. Gottes Geist ist nicht destruktiv. Destruktive Auswirkungen hätten von dem großen Wunder, das zu Pfingsten stattfand, abgelenkt. Aus diesem Grund war das Geräusch des Windes laut genug, um in ganz Jerusalem gehört zu werden (Verse 5-6), aber die Kraft des Windes in dem Haus, in dem sich die Jünger versammelt hatten, entsprach nicht diesem Geräuschpegel.

Das sind einige der Konzepte, die mit den Wörtern zu tun haben, die in der Bibel mit dem Wort *Geist* übersetzt wurden. Sie haben mit Wind, Hauch und Geist zu tun, nicht aber mit dem heiligen Geist als *bestimmte Person*. Diese Feststellung wird untermauert, wenn wir das Wirken des Geistes in dem Leben derjenigen, die ihn erhielten, untersuchen.

Was sagte Jesus Christus über diesen Geist? Was sollte er für diejenigen tun, die ihn erhalten?

In Apostelgeschichte 1 gibt es einen weiteren Bericht über eine der Erscheinungen Christi gegenüber seinen Jüngern nach seiner Auferstehung. Für seine Jünger war eine Frage besonders wichtig: „... Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel?“ (Vers 6). Jesus lenkte ihre Aufmerksamkeit von der Frage nach dem Zeitpunkt seiner Rückkehr weg auf den wichtigen

Auftrag, den er für sie vorgesehen hatte: „Er sprach aber zu ihnen: Es gebührt euch nicht, Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat; aber *ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein* in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde“ (Verse 7-8).

Jesus sagte, seine Jünger würden „*Kraft ... empfangen*“, wenn der heilige Geist auf sie käme, und Jesus *verband diese Kraft mit dem Auftrag*, daß seine Jünger seine Zeugen sein sollten, zunächst in Jerusalem, dann in Judäa und Samarien und schließlich bis ans Ende der Erde. Die Apostelgeschichte hält für den Anfang dieses mächtigen Werkes die Ausgießung des heiligen Geistes zu Pfingsten auf Christi Jünger fest. Durch diesen Geist gekräftigt gingen sie hinaus, um das Evangelium vom Reich zu predigen.

Christus machte klar, daß der heilige Geist mit *Kraft* zu tun hat. Das griechische Wort, das mit „Kraft“ übersetzt wird, ist *dunamis*. Andere Bedeutungen dieses Wortes sind „großes Werk“, „Wunder“, „Macht“, „Tugend“ und „mächtig“. Es ist das gleiche griechische Wort, von dem wir moderne Wörter haben wie *dynamisch* mit der Bedeu- ►

tung „aktiv, kraftvoll bzw. energisch“; *Dynamo*, eine Lichtmaschine zur Erzeugung elektrischen Stroms, und *Dynamit*, ein Strengstoff mit großer Kraft, Energie und Gewalt. Diese modernen Wörter verleihen uns Einblick in die Kraft, die der frühen Gemeinde durch die Ausgießung des heiligen Geistes zur Verfügung stand.

In einem Brief an den Prediger Timotheus beschreibt Paulus den Geist, den der Gemeinde gegeben wurde: „Aus diesem Grund erinnere ich dich daran, daß du erweckest die Gabe Gottes [Gottes Geist], die in dir ist durch die Auflegung meiner Hände. Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der *Furcht*, sondern der *Kraft* [*dunamis*] und der *Liebe* und der *Besonnenheit*“ (2. Timotheus 1,6-7).

Gottes Geist inspiriert nicht zur Zaghaftheit, Ängstlichkeit und Mutlosigkeit. Als Geist der *Kraft* schafft er genau das Gegenteil — dynamische Tätigkeit und Energie, ein Geist der tiefen göttlichen Liebe und einer gesunden, rationalen Gesinnung der Selbstbeherrschung.

Das Wirken des Geistes der Kraft

Der heilige Geist macht es uns möglich, wie Jesus Christus zu sein. Durch diesen Geist steht uns die gleiche

Kraft zur Verfügung, die Jesus in sich hatte. Im Lukasevangelium finden wir eine Beschreibung dieser Kraft und dessen Wirken bei Jesus: „Und Jesus kam in der *Kraft* [*dunamis*] des Geistes wieder nach Galiläa, und die Kunde von ihm erscholl durch alle umliegenden Orte. Und er lehrte in ihren Synagogen und wurde von jedermann gepriesen“ (Lukas 4,15-16).

In Apostelgeschichte 10, Vers 38 faßt Petrus das Wirken Jesu Christi zusammen: „... wie Gott Jesus von Nazareth gesalbt hat mit *heiligem Geist und Kraft*; der ist umhergezogen und hat Gutes getan und alle gesund gemacht, die in der Gewalt des Teufels waren, denn Gott war mit ihm.“

Wir erkennen, daß der heilige Geist und die Kraft von Gott Synonyme sind. Diese heilige Kraft ermächtigte Christus zum Vollzug seiner mächtigen Wunder der Heilung in der Zeit seines irdischen Wirkens. Der heilige Geist ist die *Gegenwart* der Kraft Gottes, die in seinen Kindern *tätig* ist (Epheser 2,22; Philipper 2,13).

Die Kraft des Geistes war nicht nur Jesus Christus und den Aposteln vorbehalten. Diese Kraft stand *allen* Gliedern der Gemeinde zur Verfügung, und sie sollten sie einsetzen. Der Gemeinde zu Rom schrieb Paulus: „Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller

Freude und Frieden im Glauben, daß ihr immer reicher werdet an Hoffnung *durch die Kraft des heiligen Geistes*“ (Römer 15,13).

Darüber hinaus beschrieb Paulus, wozu die Gläubigen in Rom durch diese Kraft des heiligen Geistes fähig waren: „Ich weiß aber selbst sehr wohl von euch, liebe Brüder, daß auch ihr selber *voll Güte seid, erfüllt mit aller Erkenntnis, so daß ihr euch untereinander ermahnen könnt*“ (Vers 14).

Paulus sagte, daß diese gleiche Kraft ihn zum Predigen des Evangeliums befähigte. In Vers 19 berichtet er über sein Wirken „in der Kraft von Zeichen und Wundern *und in der Kraft des Geistes Gottes*. So habe ich von Jerusalem aus ringsumher bis nach Illyrien das Evangelium von Christus voll ausgerichtet.“

In 1. Korinther 2, Verse 4-5 schreibt Paulus, daß sein „Wort und [seine] Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten menschlicher Weisheit, *sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft* [*dunamis*], damit euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, *sondern auf Gottes Kraft* [*dunamis*]“. Andere Bibelstellen wie z.B. Lukas 1, Vers 17 und 35, Römer 1, Vers 4 und 1. Thessalonicher 1, Vers 5 behandeln die Verbindung zwischen dem Geist Gottes und Kraft.

Mißverständnisse über das „Geschlecht“ des heiligen Geistes

Viele Menschen nehmen an, daß der heilige Geist eine Person ist, weil er mit Pronomen wie „er“, „sein“ usw. in der Bibel beschrieben wird. Diese Verwirrung kommt in Sprachen zustande, in denen es im Gegensatz zu Griechisch (und Deutsch) keine geschlechtsbezogenen Hauptwörter gibt. Ein Beispiel für eine Sprache dieser Art in der heutigen Welt ist Englisch.

Jedes Hauptwort in der griechischen Sprache hat ein Geschlecht. In der griechischen Sprache werden männliche und sächliche Hauptwörter für den heiligen Geist benutzt. Das griechische Wort, das in Johannes 14-16 mit „Tröster“ übersetzt wird, ist *parakletos*, ein männliches Hauptwort, das in der englischen Übersetzung mit den zu diesem Geschlecht gehörenden Pronomen „sein“, „er“ usw. übersetzt wird. Diese Pronomen sind grammatikalisch richtig in Griechisch, können aber bei einer wörtlichen Übersetzung in eine Sprache ohne geschlechtsbezogenen Hauptwörter mißverständlich sein. Die Unkenntnis der Grammatik des Urtextes hat manche englischsprachigen Leser einer genauen Übersetzung zu der falschen Annahme verleitet, der heilige Geist sei eine Person.

Das griechische Wort *pneuma*, gewöhnlich mit „Geist“, aber gelegentlich auch mit „Wind“ und „Hauch“

übersetzt, ist sächlichen Geschlechts. In der griechischen Sprache werden die dazu passenden Pronomen wie „es“ usw. benutzt.

Als die King James Bibel übersetzt wurde, war die Trinitätsdoktrin, wonach der heilige Geist eine Person ist, bereits mehr als tausend Jahre im allgemeinen Glauben tief verankert. Die Übersetzer der King James Bibel tauschten in fast jeder Stelle, in der vom heiligen Geist (*pneuma*) die Rede ist, die sächlichen Pronomen des Urtextes gegen männliche in der englischen Sprache aus.

Spätere Übersetzungen folgten in diesen fraglichen Stellen gewöhnlich dem Wortlaut der King James Bibel und benutzten das männliche statt das sächliche Geschlecht für den heiligen Geist. In modernen Übersetzungen in Englisch heißt es daher fast immer „er“ bzw. „sein“ in bezug auf den heiligen Geist.

Die Benutzung von männlichen Pronomen in einer Sprache, in der es keine geschlechtsbezogenen Hauptwörter gibt, als Übersetzung für ein sächliches Wort im Urtext, spiegelt keine literarische Genauigkeit, sondern die theologischen Vorurteile der Übersetzer bezüglich des heiligen Geistes und der Trinitätslehre wider. Dadurch sind viele Mißverständnisse entstanden.

Der Geist der Offenbarung

Durch seinen Geist macht Gott uns eine andere Form der Kraft zugänglich: „Sondern es ist gekommen, wie geschrieben steht: Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben. Uns aber hat es Gott offenbart *durch seinen Geist* ... So weiß auch niemand, was in Gott ist, als allein der Geist Gottes. Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, daß wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist“ (1. Korinther 2,9-12).

Paulus erzählt uns an dieser Stelle, daß Gott durch seinen Geist die Quelle göttlicher Offenbarung ist. Dieser Geist stellt die Kraft dar, durch die wir Menschen geistliche Prinzipien und Konzepte, die in Gottes Wort enthalten sind, verstehen können.

Der Mensch kann geistliche Dinge ohne Gottes Hilfe nicht vollständig oder richtig verstehen. Zunächst muß Gott uns rufen (Johannes 6,44; 1. Thessalonicher 2,12), und er schenkt uns geistliches Verständnis durch den heiligen Geist, der in unserem Sinn wirkt.

Gottes Geist hilft nicht nur uns, er inspirierte auch die Autoren der Bibel bei der Niederschrift des Wortes Gottes. Petrus bezog sich auf die Prophezeiungen und Lehren des Alten Testaments, als er folgendes schrieb: „Denn es ist noch nie eine Weissagung [inspirierte Unterweisung] aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, *sondern getrieben von dem heiligen Geist* haben Menschen im Namen Gottes geredet“ (2. Petrus 1,21).

Durch den Geist verstehen wir immer mehr

Vor seinem Tode sagte Jesus seinen Jüngern, daß der Prozeß des Lernens weitergehen und daß der heilige Geist ihnen helfen würde, Dinge zu erkennen und zu verstehen, die sie vorher nicht verstanden hatten. Jesus sagte seinen Abschied voraus, aber die Jünger sollten nicht verlassen sein: „Aber der Tröster, der heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, *der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe*“ (Johannes 14,26).

Gottes Geist tat genau das, was Jesus vorausgesagt hatte. Die Jünger wuchsen in ihrem geistlichen Verständ-

nis, und mit diesen Einsichten wurden die vier Evangelien geschrieben. Als die Jünger mit Jesus zusammenlebten, machten sie keine ausführlichen Notizen über alles, was er sagte und tat.

Außerdem schrieben sie ihre Eindrücke nicht sofort nach seinem Tode nieder. Anscheinend wurden die vier Evangelien über einen Zeitraum von mehreren Jahrzehnten geschrieben, angefangen etwa 20 Jahre nach Christi Tod.

Zwei der Evangelisten — Markus und Lukas — gehörten nicht einmal zu den ursprünglichen zwölf Aposteln, die Jesus erwählt hatte. Anscheinend schrieben sie ihre Berichte nach den Aussagen von Augenzeugen, die die in ihren Evangelien beschriebenen Ereignisse selbst erlebt hatten. Gottes Geist erinnerte sie „an alles“, was Jesus gesagt und getan hatte, und führte die Jünger in ein tieferes Verständnis der Bedeutung jener Dinge und inspirierte sie, diese Berichte für uns niederzuschreiben.

Wer diese Berichte liest, erkennt, daß es den Jüngern an geistlichem Verständnis fehlte, *als die Ereignisse stattfanden*. Hätten sie zu diesem Zeitpunkt ihre Berichte verfaßt, so wären sie weniger nützlich gewesen. Erst nach Jahren, nachdem sie Gottes Geist erhalten hatten und bekehrt worden waren, verstanden sie die Bedeutung der Lehre Christi und hielten ihr Verständnis für uns fest. In der gleichen Weise, wie Gott die Autoren der „heiligen Schrift“ inspiriert hatte (2. Timotheus 3,15-17), so inspirierte er die Apostel in ihren Berichten durch seinen Geist.

Das Beispiel der kraftvollen Predigt des Petrus in Apostelgeschichte 2, im Vergleich zu seiner Verleugnung Christi, zeigt, wie der heilige Geist in dem Leben dieses Apostels wirkte. Das gleiche betrifft auch die anderen Jünger, denen es vor der Ausgießung des heiligen Geistes zu Pfingsten ebenfalls an Beständigkeit und Verständnis mangelte.

„Euch an alles erinnern“ hat auch mit dem Wirken des Geistes Gottes in dem einzelnen Menschen zu tun; er muß in unserem Sinn wirken. Wir werden ermahnt, die heilige Schrift zu studieren, um in der Erkenntnis der göttlichen Wahrheit und Lebensweise zu wachsen. Während des Tagesablaufs kann uns dann der uns innewohnende heilige Geist führen und helfen, indem er uns an die Prinzipien und Gesetze in Gottes Wort erinnert, die die Entscheidungen, die wir treffen müssen, betreffen.

Wachstum in Erkenntnis braucht Zeit

Jesus sagte, der heilige Geist würde seine Jünger „alles lehren“. Dies fand nicht sofort statt, sondern vollzog sich über viele Jahre hinweg. Wie wir lernten sie während ihres Lebens hinzu und verstanden allmählich Dinge, die sie vorher nie verstanden hatten.

Aber es brauchte Zeit. Es dauerte Jahre, bis sie erkannten, daß auch die Heiden gerettet werden und am Reich Gottes teilhaben können. Dann dauerte es wiederum Jahre, bis sie verstanden, daß die Beschneidung für die Heiden nicht heilsnotwendig war. Wieder vergingen einige Jahre, bis sie verstanden, daß Christi Rückkehr nicht zu ihren Lebzeiten stattfinden würde. Sie verstanden eigentlich nie, *wann* Christus zurückkehren wird, sondern nur, *daß* er zurückkommen wird und daß man darauf geistlich vorbereitet sein muß.

Gottes Geist lehrte sie all diese Dinge. Er gab ihnen ein für sie neues Verständnis, das ihnen von Gott auf übernatürliche Weise durch die Kraft des heiligen Geistes offenbart wurde. Dieser Prozeß setzt sich in uns fort. Wenn wir den heiligen Geist bei der Bekehrung erhalten, lehrt er uns nicht alles sofort. Wir beginnen mit der Milch des Wortes. Wenn wir sie verkraften können, sind wir für feste Speise bereit, und Gottes Geist macht kontinuierlich neue Erkenntnisse zugänglich (Hebräer 5,12-14).

Gottes Geist verändert uns

Das Wirken des Geistes Gottes in uns führt zu Veränderungen an uns. Zusätzliches geistliches Verständnis und die Kraft des heiligen Geistes führen zu Veränderungen unserer Lebensweise. Paulus beschreibt die Lebensführung der Menschen, in denen Gottes Geist nicht wirkt: „Offenkundig sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, Spaltungen, Neid, Saufen, Fressen und dergleichen. Davon habe ich euch vorausgesagt und sage noch einmal voraus: die solches tun, werden das Reich Gottes nicht erben“ (Galater 5,19-21).

Im Gegensatz dazu beschreibt Paulus eine Lebensweise, die vom Wirken des heiligen Geistes gekennzeichnet ist: „Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, ►

Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit; gegen all dies ist das Gesetz nicht“ (Verse 22-23).

Was bedeuten diese Wörter? *Liebe* ist aufrichtige Fürsorge für das Wohlergehen anderer; *Freude* ist ein Gefühl oder ein Zustand großen Glücks, ausgelöst durch etwas besonders Gutes oder Befriedigendes; *Friede* ist ein Zustand der Harmonie und der Ruhe mit anderen Menschen, frei von Belastungen, die zwischenmenschliche Beziehungen beeinträchtigen.

Geduld beinhaltet das Erdulden von Provokation, Schmerz oder Unannehmlichkeiten, ohne zu klagen; *Freundlichkeit* drückt sich durch ein mitfühlendes, wohlwollendes und großzügiges Verhalten gegenüber anderen Menschen aus; *Güte* umfaßt Tugend und moralische Vortrefflichkeit; *Treue* beinhaltet Verläss-

lichkeit und Glaubwürdigkeit; *Sanftmut* hat mit höflichem, zuvorkommendem Auftreten zu tun, und *Keuschheit* bedeutet die Beherrschung der eigenen Gedanken, Gefühle und Handlungen.

Gottes Geist spielt eine vitale Rolle in unserem Leben. Er wohnt Christen inne und ermöglicht eine wunderbare Veränderung des Menschen.

Die endgültige Veränderung

Paulus beschreibt die endgültige Veränderung im Leben eines Christen, die durch den heiligen Geist stattfindet, und setzt diese Veränderung in Bezug zu zwei gegensätzlichen Lebensweisen: „Denn die da fleischlich sind, die sind fleischlich gesinnt; *die aber geistlich sind, die sind geistlich gesinnt*. Aber fleischlich gesinnt sein ist der Tod, und *geistlich gesinnt sein ist Leben und*

Friede ... Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, wenn denn Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein ... *Wenn nun der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt*“ (Römer 8,5-6. 9. 11).

Gottes Geist macht die endgültige Veränderung möglich. Nachdem er in diesem Leben einen fleischlich gesinnten, nach innen gerichteten Menschen zu einem bekehrten, geistlich gesinnten Christen gemacht hat, verwandelt er ihn endgültig zu einem unsterblichen Kind Gottes, wenn Jesus Christus auf Erden erscheint! ■

GN Mai-Juni 1997

Aus aller Welt: kurz berichtet

Die Mitarbeit der Geschwister in den USA und in anderen Ländern bei dem „Wartezimmer-Programm“ trägt zum Predigen des Evangeliums in der Öffentlichkeit bei. Bei diesem Programm werden entweder besonders entwickelte kleine Kunststoffständer mit Werbebroschüren für die Zeitschrift *The Good News* oder eine 32seitige Sonderausgabe der Zeitschrift an Ärzte, Zahnärzte, Geschäfte mit Wartezimmern und Bibliotheken verteilt. Während Patienten bzw. Kunden auf ihre Behandlung bzw. Bedienung warten, können sie sich ungezwungen über unsere Zeitschrift informieren. In den USA nehmen 105 Gemeinden an diesem Programm teil. Für die Ausgabe Mai-Juni der Zeitschrift *The Good News* haben sie insgesamt 15 000 Exemplare der 32seitigen Sonderausgabe für die Verteilung an Firmen mit Wartezimmern bestellt. Die Sonderausgabe wird ohne die in der normalen Ausgabe enthaltenen 16 Seiten in dem mittleren Teil des Heftes gedruckt, der vorwiegend biblischen Themen gewidmet ist. Mit der Sonderausgabe kann sich ein Interessent ein erstes Bild von der United Church of God machen, ohne von biblischen Artikeln „bombardiert“ zu werden. Außerdem werden ca. 12 000 Werbebroschüren monatlich verteilt. Jede Broschüre enthält eine Postkarte, mit der ein Interessent die Zeitschrift *The Good News* bestellen kann. Durch das „Wartezimmer-Programm“ meldeten sich im Monat April in den USA 983 Interessenten, um ein Abonnement der Zeitschrift *The Good News* zu bestellen. Seit Februar nimmt die Zahl der Bestellungen jeden Monat gegenüber dem Vormonat zu. (Es gibt immer noch Anfragen von den Anzeigen in *Reader's Digest* [Das Beste], obwohl keine Anzeige seit April 1998 geschaltet wurde. Im April gab es 151 Anfragen von *Reader's Digest*.)

Auch in anderen Ländern läuft das Programm an. Kürzlich bestellte Carmelo Anastasi in Italien 100 Ständer für die Werbebroschüre. In der Karibik bestellte Kingsley Mather 120 Ständer und 10 000 Werbebroschüren. Nachfolgend einige Kommentare über die Reaktion der Mitglieder in Ländern außerhalb der USA auf dieses neue Programm:

„Die meisten Mitglieder sind an dem ‚Wartezimmer-Programm‘ sehr interessiert. Mehr als die Hälfte der Erwachsenen in der Gemeinde Durban machen mit. Wir haben alle 40 Ständer verteilt, und in einigen Fällen dauerte es nur ein paar Tage, bis alle Hefte vergriffen waren.“

• *Andre van Belkum, Südafrika*

„Beim nächsten Druckauftrag für das ‚Wartezimmer-Programm‘ wären wir Ihnen sehr dankbar, wenn Sie 10 000 Stück für uns mit der australischen Postanschrift drucken könnten. Diese Werbebroschüre ist ein ausgezeichnetes Werbemittel ... Sie haben damit sehr gute Arbeit geleistet! Sie gefällt uns sehr gut, und wir wollen sie hier als Teil unserer Öffentlichkeitsarbeit einsetzen.“

• *Reg Wright, Australien*

„Etliche Mitglieder sind an der Verteilung der Werbebroschüren beteiligt, und es gibt bereits die ersten Anfragen. Es wird für uns kein Problem sein, 5000 Stück zu verteilen.“

• *Bruce Porteous, Neuseeland*

„Es scheint der Fall zu sein, daß wir bei unserer ursprünglichen Bestellung die Zahl der benötigten Werbebroschüren unterschätzt haben. Rey Evasco in Manila bat kürzlich dringend um 500 zusätzliche Broschüren. Ich schätzte, daß wir weitere 2000 Stück ohne Probleme verteilen können.“

• *Edmond Macaraeg, Philippinen*

Die Funktion des heiligen Geistes

Wie erhalten wir den heiligen Geist? Wie wirkt er im Leben eines Christen?

Von Ed Smith

Was genau ist ein Christ? Wie definiert die Bibel einen Christen im engsten Sinne?

Die Heilige Schrift identifiziert klar diejenigen, die zu Christus gehören — diejenigen, die wir als echte Christen bezeichnen können. Dazu stellte der Apostel Paulus fest: „... Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein“ (Römer 8,9; alle Hervorhebungen durch uns). Der heilige Geist ist also ein entscheidendes biblisches Merkmal bei der Definition eines Christen. Darüber hinaus haben nur diejenigen, die sich vom heiligen Geist führen lassen, die Hoffnung auf die Verheißung ewigen Lebens.

In Vers 11 fährt Paulus fort: „Wenn nun der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.“

Diese Stellen machen unmißverständlich klar, daß der heilige Geist eine bedeutende Funktion in dem Leben wahrer Christen spielt. In Vers 14 definiert Paulus ganz klar einen Christen: „Denn so viele durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes“ (Elberfelder Bibel). Der heilige Geist identifiziert uns mit Christus (Vers 9), macht die Unsterblichkeit für sterbliche Menschen möglich (Vers 11), macht ein christliches Leben des Gehorsams und des Überwindens möglich (Vers 13), und er führt tatsächlich (motiviert und ermächtigt) die Kinder Gottes. Kurzum: Gottes Geist — der auch der Geist Christi genannt wird — macht einen Menschen zu einem Christen, einem vom heiligen Geist geleiteten Nachfolger Jesu Christi.

Da der heilige Geist zur Definition eines Christen gehört und dafür ausschlaggebend ist, ob man ein Kind Gottes ist, ist es von großer Wichtigkeit, daß wir verstehen, was dieser Geist ist und wie er funktioniert.

Eine Kraft zur Veränderung

In der Bibel wird der heilige Geist als Kraft beschrieben, welche im Leben berufener Christen wirkt. Er arbeitet in

ihnen und offenbart ihnen Gottes Willen für ihre persönliche Lebensweise. In Galater 5,22-23 gibt uns Gott eine Beschreibung der Frucht, die Gott im Leben eines Christen hervorzubringen vermag: „... Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit.“ Der heilige Geist steht also in direkter Verbindung zum göttlichen Charakter. Er dient Christen als „Tröster“ oder Helfer (Johannes 16,7) — er hilft uns beim Wachsen in der Gerechtigkeit Gottes.

In Römer 5, Vers 5 lesen wir: „Hoffnung aber läßt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist.“ In dieser Bibelstelle wird der heilige Geist als Gottes Geschenk an uns beschrieben. Es ist Gottes Liebe, die uns zuteil wird und dann durch uns anderen Menschen gegenüber ausgedrückt wird. Die überwältigende und majestätische Wahrheit Gottes ist, daß Gott uns seine Liebe durch seinen Geist verspricht, durch welchen uns die Reue und die Taufe zugänglich gemacht werden. Nun wollen wir im Detail sehen, wie uns Gottes Geist geschenkt wird.

Wie uns Gottes Geist geschenkt wird

In Lukas 24, Vers 45 lesen wir, wie Jesus seinen Jüngern „das Verständnis [öffnete], so daß sie die Schrift verstanden“. Jesus hatte ihnen gerade die in dem Gesetz des Mose, in den Propheten und in den Psalmen enthaltenen Prophezeiungen über sein Leben und seinen Tod erklärt, und seine Jünger waren gerade zu Augenzeugen der Erfüllung vieler dieser Prophezeiungen geworden. Jesus erklärte ihnen seinen Tod und seine Auferstehung und sagte ihnen, daß sie seine Zeugen für alle diese Dinge sein sollten und daß, angefangen in Jerusalem, Reue zur Sündenvergebung „unter allen Völkern“ gepredigt werden sollte (Verse 46-47).

Um ihrer Verantwortung bei der Ausführung dieses Auftrags gerecht zu werden, brauchten Jesu Jünger etwas, das sie als Menschen einfach nicht hatten. Schließlich hatten sie ihn nur wenige Tage zuvor verlassen und verleugnet

und waren aus Angst um ihr eigenes Leben geflohen. Jesus war sich dessen bewußt, und deshalb vergewisserte er ihnen: „Und siehe, ich will auf euch herabsenden, was mein Vater verheißt hat. Ihr aber sollt in der Stadt bleiben, bis ihr ausgerüstet werdet mit Kraft aus der Höhe“ (Vers 49). Der Autor dieses Berichts, Lukas, greift dieses Thema in Apostelgeschichte 1, Verse 4-5 wieder auf und wiederholt dort Jesu Befehl an seine Jünger, in Jerusalem zu bleiben, bis sie mit dem heiligen Geist getauft würden.

Apostelgeschichte 2 hält das Wunder der Ausgießung des heiligen Geistes zu Pfingsten nach Christi Tod und Auferstehung fest. Der heilige Geist wurde auf mächtige Weise ausgegossen, um die 120 zu Jerusalem versammelten Jünger zu inspirieren und zu motivieren. Am gleichen Tag waren es weitere Tausende, die inspiriert wurden. Als Petrus seine inspirierte Predigt vor seinen Zuhörern beendete, „ging's ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun?“ (Vers 37). Sie wollten die Sündenvergebung für ihre Sünden erlangen und den heiligen Geist erhalten, dessen Wirken sie im Leben der Jünger Christi beobachtet hatten.

Freilich gibt es heute den gleichen Zustand der Sündhaftigkeit wie damals. Wir alle bedürfen der Vergebung Gottes. Wir alle brauchen Gottes mächtigen heiligen Geist. Heute gilt wie damals Petrus' Antwort auf die Frage seiner Zuhörer, was sie tun sollten: „... Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes. Denn euch und euren Kindern gilt diese Verheißung, und allen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird“ (Verse 38-39).

Kann der hier beschriebene Vorgang überhaupt noch klarer sein? Um seinen heiligen Geist zu erhalten, ruft Gott uns zur Reue auf — zu einer Veränderung unserer Geisteshaltung und unserer ganzen Lebensperspektive, wobei wir unseren Willen dem seinen unterstellen. Dann ruft er uns zur Taufe auf. In Apostelgeschichte 8, Verse 12-22 ►

stellen wir darüber hinaus fest, daß wir, wenn wir im Glauben bereuen und getauft werden, den heiligen Geist durch das Händeauflegen erhalten.

In 2. Timotheus 1, Verse 6-7 schrieb Paulus an seinen „rechten Sohn im Glauben“, Timotheus: „Aus diesem Grund erinnere ich dich daran, daß du erweckest die Gabe Gottes, die in dir ist durch die Auflegung meiner Hände. Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“ Um diese Besonnenheit zu haben und damit wie Christus gesinnt zu sein (Philipper 2,5; 1. Korinther 2,16), müssen wir Gottes Geist haben.

Christi Unterweisung bezüglich des heiligen Geistes

Wir haben nun die Frage kurz beantwortet, wie der Geist Gottes zu einem Bestandteil unseres Lebens wird. Aber was bewirkt der heilige Geist in unserem Leben? Was ist seine Funktion?

Der Apostel Johannes wurde inspiriert, Jesu Beschreibung der Funktion des heiligen Geistes niederzuschreiben. Jesus wußte, daß er bald sterben und seine Jünger verlassen würde. Deshalb sagte er ihnen das Kommen der Kraft des heiligen Geistes voraus: „Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten. Und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen andern Tröster geben, daß er bei euch sei in Ewigkeit“ (Johannes 14,15-16).

Vers 17-18 erklären, daß der heilige Geist der Geist der Wahrheit ist, der bei ihnen und auch in ihnen wohnen würde. In Vers 26 beschrieb Christus diesen Tröster: „Aber der Tröster, der heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“ Der Geist Gottes half also beim Niederschreiben der Evangelien und führte Christi Nachfolger hinsichtlich ihres geistlichen Verständnisses.

In Johannes 16 finden wir weitere Anweisungen bezüglich der Funktion des heiligen Geistes: „Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, daß ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden“ (Vers 7).

Wie der heilige Geist funktioniert

Christus erklärte drei klare Funk-

tionen des heiligen Geistes. Die erste Funktion beschreibt er wie folgt: „Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auftun über die Sünde“ (Vers 8). Als es zu Pfingsten einigen „durchs Herz ging“ (Apostelgeschichte 2,37), wie hatten sie ihren wahren geistlichen Zustand erkannt, um zu wissen, daß sie Hilfe brauchten? Es geschah durch die Überführungskraft des Geistes Gottes.

Es war der gleiche Geist, der den äthiopischen Kämmerer bewegte, die Frage an Philippus zu richten: „Siehe, da ist Wasser; was hindert's, daß ich mich taufen lasse?“ (Apostelgeschichte 8,36). Durch Gottes Geist fiel Paulus auf die Knie und rief aus: „Herr, wer bist du?“ (Apostelgeschichte 9,6), und durch diesen Geist fragte der philippische Gefängniswärter Paulus und Silas, die er zuvor geschlagen und in Ketten gelegt hatte: „Liebe Herren, was muß ich tun, daß ich gerettet werde?“ (Apostelgeschichte 16,30).

Paulus schreibt, daß „Gottes Güte [uns] zur Buße leitet“ (Römer 2,4). Mittels seines heiligen Geistes hilft uns Gott unseren wahren geistlichen Zustand und die Notwendigkeit der Reue, die eine totale Veränderung unseres Lebens und das Einschlagen von Gottes Weg beinhaltet, zu erkennen. Wir müssen dann nach dieser neuen Überzeugung handeln, indem wir bereuen, uns taufen lassen und durch das Händeauflegen eines Dieners Gottes den heiligen Geist erhalten, wie wir bereits gesehen haben.

In Johannes 16, Vers 8 heißt es dann weiter über die zweite Funktion des Geistes Gottes: „Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auftun über die Sünde *und über die Gerechtigkeit*.“ Nachdem wir die Sündenvergebung erlangt haben, dürfen wir dann weiter sün-

digen? Paulus stellt unvermißbar fest, daß dies nicht geht. In Römer 6 beschreibt Paulus das verwandelte Leben eines Christen, der sich wirklich von Gottes Geist führen läßt. Nachdem wir in der Vergangenheit der Sünde gedient haben, haben wir jetzt als Christen einen neuen Herrn: Gottes Gerechtigkeit.

„Gott sei aber gedankt, daß ihr Knechte der Sünde gewesen seid (bis der heilige Geist uns der Sünde überführte), aber nun von Herzen gehorsam geworden der Gestalt der Lehre, der ihr ergeben seid. Denn indem ihr nun frei geworden seid von der Sünde (durch die Sündenvergebung, die durch Jesu Blut möglich wurde), seid ihr Knechte geworden der Gerechtigkeit“ (Römer 6,17-18).

Eine Lebensweise der Sünde aufzugeben und ein neues Leben des demütigen Gehorsams gegenüber den Gesetzen Gottes zu beginnen ist ein hervorsteckendes Merkmal der Menschen, die sich vom heiligen Geist führen lassen (Psalm 119,172; 1. Johannes 3,7-10; 5,17).

Die dritte Funktion des heiligen Geistes, die in Johannes 16 erwähnt wird, ist, daß er unsere Augen „über das Gericht“ öffnet (Vers 8). Der heilige Geist weist uns darauf hin, daß wir alle „vor den Richterstuhl Gottes gestellt werden“ (Römer 14,10) und daß wir dort, ein jeder für sich selbst, Rechenschaft geben müssen (Vers 12).

Wie groß unser liebevoller Gottvater ist, der durch seinen Sohn Jesus Christus alle Dinge möglich gemacht hat (Matthäus 19,26)! Sein Werk in uns wird durch das größte Geschenk, das uns Menschen überhaupt gegeben werden kann, geschafft: die Kraft, Liebe und Gesinnung Christi mittels des Geistes Gottes, der in uns wirkt. ■

GN Mai-Juni 1997

Laubhüttenfest 1999

Das diesjährige Laubhüttenfest im deutschsprachigen Raum findet in Schluchsee im südlichen Schwarzwald statt. Die Versammlungen finden in dem „Großen Kursaal“ des Kurhauses Schluchsee statt. Zusätzlich zu unseren Geschwistern aus dem deutschsprachigen Raum erwarten wir Gäste aus dem Ausland, besonders aus den Niederlanden. Da das Laubhüttenfest in der Zeit der Hauptsaison stattfindet, empfehlen wir eine möglichst frühzeitige Reservierung der gewünschten Unterkunft. Für die Unterkunftssuche empfehlen wir das Unterkunftsverzeichnis der Kurverwaltung Schluchsee, an die man sich direkt wenden soll:

Kurverwaltung Schluchsee, Postfach 11 69, D-79857 Schluchsee
Telefon: (07656) 7732 bzw. 7733; **Telefax:** (07656) 7759

Bericht aus dem Kachin-Staat

Von Leon Sexton

Gerade bin ich wieder in Bangkok von einer Reise in den Kachin-Staat im nördlichen Burma, eine der abgelegensten Gegenden der Erde, angekommen. Hier ist ein kurzer Bericht über meine Reise:

Von einem Bekannten erfuhr ich von Pastor Lazum Brang, einem Mann, der den Sabbat und das Passah am 14. Nissan hielt, die Zeitschrift *Good News* bekam, das Evangelium überall in den Bergen und im Dschungel des Kachin-Staats im entfernten Norden von Burma predigte und sich als Mitglied der Kirche Gottes bekannte. Ich schrieb ihm einen Brief, und wir begannen eine Korrespondenz miteinander. Seine Briefe hörten sich sehr aufrichtig an. Ich vermutete, daß es sich hierbei wirklich um einen Bruder in Christus handelte, obwohl ich noch nie zuvor von dieser kleinen Gruppe der Kirche Gottes im Kachin-Staat gehört hatte.

Dadurch erkennen wir, daß Gott sein Vorhaben ausführt, wie er will. Er braucht weder unsere Hilfe noch unsere Erlaubnis, um die Menschen zu berufen, selbst wenn wir nichts über ihre Existenz wissen.

Bis Ende Dezember war ich mir nicht sicher, ob es eine gute Idee wäre, Lazum Brang im Kachin-Staat zu besuchen. Ich schätzte die Reise als eine sehr riskante Sache ein. Der Kachin-Staat ist ein wildes Berg- und Dschungelgebiet, das an China, Tibet und Assam grenzt. Dort gibt es nur wenige Straßen, aber viele Schmuggler, Opiumsindikate und ethnische Armeen.

Ich hatte in einem sehr guten Reisebuch über Burma gelesen, daß viele Gegenden im Norden noch unzugänglich und sehr gefährlich waren. Deshalb fragte ich mich, ob ich überhaupt bis zu Lazum Brang gelangen würde. Zwei Faktoren haben mich jedoch überzeugt zu gehen. Erstens gab es keine Garantie, daß sich so eine Gelegenheit noch einmal ergeben würde, und zweitens war es in diesem Gebiet die geeignetste Jahreszeit zum Reisen.

Zu anderen Zeiten des Jahres können die Straßen wegen des Monsunregens und der Erdbeben unpassierbar sein. Ich sandte deshalb ein Telegramm

und einen Brief an Lazum in der Hoffnung, daß eins von beiden bei ihm ankommen würde. (Am Ende erreichten beide ihn am selben Tag.) Ich bat ihn, zu versuchen, mich in Mandalay zu treffen. Wenn das nicht möglich wäre, würde ich versuchen, nach Myitkyina (Hauptstadt vom Kachin-Staat) zu gehen, um zu versuchen, ihn dort zu treffen.

Ich kam am 7. Dezember in Mandalay an. Das Hotel, wo ich Lazum treffen wollte, verlangte 40,- US-Dollar pro Nacht. Ich hinterließ eine Nachricht, falls Lazum in der Zwischenzeit ankommen würde, und suchte dann nach einem billigen, sauberen Gästehaus für 10,- US-Dollar pro Nacht. Als ich zum ersten Hotel zurückkehrte, war Lazum schon dort gewesen und ließ mir mitteilen, daß er um 13.00 Uhr zurückkehren würde.

Am frühen Nachmittag haben Lazum und ich uns dann endlich getroffen. Wir entschlossen uns, sobald wie möglich zu seinem Haus in Na Mawn, in der Nähe des Indawgyi Sees, Kachin-Staat, aufzubrechen. Wir kauften unsere Fahrkarten für die Bahnfahrt und besuchten dann ein Kirchenmitglied und ihre Familie in Mandalay in einem Haus am Ende einer Gasse in einem heruntergekommenen Viertel der Stadt. Diese Frau ist mit einem Buddhisten verheiratet, was es schwierig für sie macht, den Sabbat zu halten. Sie hat seit den letzten zwei Jahren Gesundheitsprobleme und bat mich, für sie zu beten.

Ich erzählte ihr von der Einsalbung (die ihr nicht bekannt war). Sie nahm diese Lehre bereitwillig auf und sagte, daß sie den Glauben hatte, Jesus könne sie heilen. Wir sprachen mit ihr eine Stunde lang und mußten dann zum Bahnhof gehen. In Mandalay gibt es einige Familien der Kirche Gottes.

An diesem Nachmittag fuhren wir mit der Staatsbahn auf der einzigen Bahnstrecke in Richtung Norden. Nach dem Fahrplan braucht die Staatsbahn 22 Stunden, um Hopin zu erreichen, die Bahnstation, wo wir für unsere Weiterreise über die Berge bis zu Lazums Haus in Na Mawn aussteigen mußten. Man braucht aber gewöhnlich mindestens 24 Stunden und manchmal mehrere Tage, weil die Gleise so schlecht sind. Das ist Burma. Alles befindet sich in einem sehr schlechten Zustand. Die Bahnstrecke ist

schmal und die Waggonen scheinen keine Stoßdämpfer zu haben. Ich habe die Staatsbahn den „Rock & Roll“-Zug genannt. Wir schwangen hin und zurück und manchmal flogen wir so heftig hoch und runter, daß ich von meinem Sitz fiel.

In dieser Nacht schlief ich auf dem Boden und versuchte, warm zu bleiben. Die Temperaturen sanken drastisch, je weiter wir in den Norden kamen. Wenn man sich die Karte ansieht, liegt der Kachin-Staat im Norden an der Grenze zu Tibet und hat ungefähr den selben Breitengrad wie Nepal. Ich hatte diese Tatsache vergessen und hatte deshalb keine warmen Kleider mitgebracht. Das war mein Fehler.

Am folgenden Tag trafen wir mit Verspätung in der Bahnstation von Hopin ein. Ich wurde von der burmesischen Polizei angehalten und befragt, da ich der einzige „Farang“ [Ausländer] in der Gegend war. Danach besuchten wir das örtliche Postamt, um den Postmeister und die Postmitarbeiter zu begrüßen. Lazum unterhält sehr gute Beziehungen zu ihnen, da er viele Briefe aus Übersee erhält und auch Literatur der Kirche Gottes, übersetzt in Kachin, an die verstreuten Mitglieder verschickt, so wie es die Finanzen erlauben. Lazum Brang betreut ungefähr 350 Geschwister der United Church of God-Kachin-Staat. Diese kleine Gruppe ist überall in diesem nördlichen Staat verstreut, und die Kommunikation geschieht hauptsächlich auf dem Postweg. Es gibt nur zwei Telephone in seiner Heimatstadt, eins auf dem Polizeirevier und das andere im Armeelager.

Wir buchten eine Fahrt mit einem Diesellastwagen, der Passagiere und Fracht transportiert und das Haupttransportmittel über die Berge nach Na Mawn ist. Die Straße war ein kurvenreicher, unbefestigter Erdweg, der sich während des Monsuns in einen matschigen Morast verwandelt. Lazum erzählte mir, daß die Straße während des Monsuns unpassierbar sei und er gewöhnlich die zehn Meilen über den Bergpaß zu Fuß gehe. Der Lastwagen brach auf dem Kamm des Berges zusammen und wir begannen den Rest des Weges im Dunkeln hinunterzulaufen. Wir mußten einige Schlammflöcher in der Straße umrunden, indem wir schmale Wege ►

entlang der Klippen benutzten. Ich fand später heraus, daß es Steilklippen von bis zu 153 m Tiefe entlang dieser Wege gab. Es war also gut, daß es zu dunkel war, um sie zu erkennen.

Endlich kam dann ein Lastwagen mit Allradantrieb vorbei. Wir zahlten für eine Fahrt auf diesem Laster, der schon sehr mit Baumaterial beladen war. Am Ende mußte ich mich dann um meines Lebens willen an PVC-Abflußrohren auf der hinteren Ladefläche festklammern, während der Lastwagen im Dunkeln von einer Seite zur anderen die schlammige Bergstraße hinunterrutschte. In solchen Situationen fällt einem das Beten ganz leicht.

Als wir in Na Mawn ankamen, gingen wir direkt zu Lazum nach Hause. Lazum ist mit einer Frau des Bergstammes Karen verheiratet und hat zwei Töchter. Eine ist drei Jahre alt und die andere drei Monate. Sie leben in den Überresten eines Hauses, das bei ihrer Flucht nach Indien während des Krieges zwischen der Kachin-Armee und der burmesischen Regierung geplündert und verbrannt wurde. Lazums Mutter war eine Kachin-Führerin, nach der die burmesische Regierung fahnden ließ, um sie zu verhaften.

Ich schlief auf einer Bambusplattform über dem Erdboden. Lazum und seine Familie sind sehr arm. Sie verdienen ein bißchen Geld, indem Lazums Mutter Kräuter auf dem örtlichen Markt verkauft. Lazum schneidet Stroh in den Reisfeldern und verdient dafür umgerechnet knapp 1,- DM am Tag. Sie bauen in ihrem Garten Gemüse an und ergänzen ihren Lebensmittelvorrat mit Nahrung, welche sie im Dschungel finden können. Wasser kommt aus einem offenen Brunnen und über die Latrine sprechen wir lieber nicht. Sie tun das Beste mit dem, was sie haben.

Das Wichtigste ist, daß sie trotz ihrer großen Armut glauben, reich zu sein, weil Gott ihnen die Wahrheit geschenkt hat. Lazum, seine Frau und Familie haben sich Gottes Werk ganz und gar verpflichtet. Jeden überschüssigen Pfennig, den sie zusammenkratzen können, wird dafür gebraucht, Schriften über Gottes Sabbat und Gottes Lebensweg zu drucken. Auf seinen Reisen, meistens zu Fuß, predigt Lazum das Evangelium vom Reich Gottes überall in den Bergen und Tälern des Dschungels vom Vorgebirge des Himalajas. Er spricht 24 Sprachen und Dialekte und druckt oder kopiert seine Schriften mit

der Hand in Kachin, Hindi und Chinesisch. Die Früchte dieser treuen Familie bestehen aus mehr als 350 getauften Mitgliedern, verstreut im ganzen Kachin-Staat.

Ihr Werk ist ein Werk des Glaubens, und ich habe persönlich die Früchte dieser Arbeit erfahren. Ich habe neun Tage mit Gottes kleiner Herde in Na Mawn, Kachin-Staat, verbracht. Ich hielt die Kurzpredigt und Predigt an beiden Sabbaten. Am ersten Sabbat nahmen 16 Erwachsene und einige Kinder an der Versammlung teil, am zweiten 12 Erwachsene und einige Kinder. An den anderen Tagen besuchte ich Geschwister und ihre Familien, salbte die Kranken ein und hielt jeden Abend ein Bibelstudium ab. Ich lehrte sie über die jährlichen Festtage, den Zehnten, die Wahrheit über Himmel und Hölle, über die wahre Bestimmung der Menschheit und die Belohnung der Geretteten. Sie haben diese Lehren schnell aufgenommen. Von Anfang an war es für mich offensichtlich, daß der Geist Gottes anwesend war.

Nachdem ich erkannt hatte, was Gott schon durch Lazum Brang bewirkt hatte, und als ich in den neun Tagen die offensichtlichen Früchte seiner Arbeit der Liebe zu Gott und den Kachin-Kindern, die Gott berief, sah, legte ich Lazum am 16. Januar 1999 die Hände auf, um ihn als Ältesten der Kirche Gottes auszusondern.

Es gibt noch mehr Überraschungen! Im April letzten Jahres nahm Pastor Lazum an einer Konferenz der Kirchen Gottes in Burma teil. Ich war sehr überrascht von mehr als 17 000 Mitgliedern in verschiedenen Gemeinschaften der Kirche Gottes überall in Burma zu hören. (Dies schließt die Geschwister der Weltweiten und der Global Kirche und die Siebenten-Tags-Adventisten mit ein.) Diese Zahl repräsentiert Menschen, die vor vielen Jahren durch Literatur von Herrn Armstrong zur Wahrheit berufen wurden. Keiner von uns hat je zuvor von diesen Leuten gehört. Und doch existieren sie. Lazum wurde zum Generalsekretär der neugeformten „Konferenz der Vereinten Kirchen Gottes in Burma“ gewählt und wurde von einigen Gruppen gebeten, wiederzukommen, um sie die „Bibelwahrheiten“ zu lehren.

Einige der jungen Kirchenteenager erzählten mir, daß es ihr Ziel sei, sich Gottes Werk zu widmen. Ich hatte oft das Gefühl des „Deja Vu“. Das Leben ist hart und es gibt nur sehr selten Gelegenheiten, und doch wirkt der Geist

Gottes hier in diesem abgelegenen Teil der Erde und ändert die Herzen und den Verstand von Jungen und Alten gleichermaßen. Einige waren zuvor Baptisten, Katholiken, Adventisten oder Buddhisten. Einige gehörten zum Stamm der Shan, Karen oder Chin, die meisten waren Kachins. Jetzt waren alle in einem Glauben und im Vertrauen in die wahren Lehren der Bibel, die ihnen durch den allmächtigen Gott gegeben worden sind, vereint.

Meine Abreise war traurig. Doch ich fühlte mich zur gleichen Zeit erneut gestärkt. Lazum und ich reisten wieder über die Bergstraßen zurück und nahmen den „Rock & Roll“-Zug nach Myitkyina, der Hauptstadt vom Kachin-Staat. Wir besuchten dort einige Kirchenfamilien und salbten die Kranken ein. Danach reisten wir mit dem Zug zurück nach Mandalay und verabschiedeten uns. Lazum wird mit seinen Bemühungen, das Evangelium im Kachin-Staat und den angrenzenden Ländern zu predigen, fortfahren. Er kann jetzt taufen, die Kranken einsalben und Hochzeiten unter seinen Kachin-Landsleuten durchführen.

Da sie die jährlichen Festtage angenommen haben, werden die Kachins in diesem Frühling das Fest der Ungesäuerten Brote halten. Lazum plant weiterhin im April eine Taufreise durchzuführen. Nach alledem, was ich während unserer harten aber lohnenden Reise gesehen habe, plant Gott noch viel mehr Kinder in diesem entfernten Land der Kachin Leute zu ernten.

Bericht vom Januar 1999 aus Bangkok

Lebenslauf von Pastor Lazum Brang:

Geboren 1950 in den abgelegenen Bergen in Yunnan an der chinesischen Grenze, Kindheit in China, kam 1959 nach Burma; Abschluß einer vierjährigen Ausbildung bei den Siebenten-Tags-Adventisten in Burma. Seit 1995 mit Po Mu Htoo vom Karen-Stamm verheiratet, 2 Töchter. 1981-1984 Flucht nach Assam. Befehlshabender Nachrichtenoffizier der indischen Armee. 1985 Niederlegung des Offiziersamtes, Rückkehr nach Kachinland. 1986 Rückkehr nach Indien als Kulturrepräsentant der Kachin-Regierung.

In Indien traf er einen WCG-Prediger, der ihm Herrn Armstrongs Literatur gab. Studierte die Lehren der Kirche Gottes zwei Jahre lang. 1989 Rückkehr in den Kachin-Staat, wo er anfang, das Evangelium vom Reich Gottes zu predigen. Spricht 24 Sprachen und Dialekte, einschließlich Chinesisch (3 Dialekte), Hindi, Burmesisch, Englisch, Tibetisch, Shan, Karen und Nepalesisch. ■

Warum Naturkatastrophen?

Etliche Experten erkennen eine Zunahme an der zerstörerischen Kraft von Naturkatastrophen.

Von Rod Hall

Im Januar erschütterte ein Erdbeben das südamerikanische Land Kolumbien, und Hunderte von Menschen kamen ums Leben. Die massive Zerstörung erinnerte an kriegsähnliche Auswirkungen: 200 000 Obdachlose, von denen viele kein sauberes Trinkwasser, keine ausreichende Nahrung und keine Stromversorgung hatten. Ende 1998 hinterließ der Hurrikan „Mitch“ 23 500 Tote und Vermißte in Zentralamerika. Die negativen Auswirkungen von Wetterphänomenen wie *El Niño* und *La Niña* sind uns bekannt.

In einem in der amerikanischen Illustrierten *Life* kürzlich erschienenen Artikel hieß es: „Seit den Tagen der ‚Staubschüssel‘ in den 30er Jahren hat das Wetterchaos die Gedanken der Menschen und die Schlagzeilen nicht mehr so stark beeinflußt wie heute . . . Die heimtückische pazifische Strömung, als *El Niño* bekannt, fing an, weltweit Chaos auszulösen. Indonesiens Dschungel brannte, während es sintflutartige Regenfälle in der chilenische Atacama-Wüste gab. In Guadalajara schneite es zum ersten Mal seit 1881. Kanada erlebte seinen schlimmsten Eissturm aller Zeiten. Überschwemmungen töteten Tausende in Afrika. In Peru schufen langanhaltende Regenfälle einen Binnensee von 4000 km². Wirbelstürme suchten Moskau heim. Der durch Regenfälle angeschwollene Yangtze-Fluß tötete mehr als 400 Menschen, als er eine breite Schneise durch Zentralchina aushob.“

Dieses Wetterchaos ist beunruhigend. Obwohl es stimmt, daß es große Wetterkatastrophen in unserem Jahrhundert gegeben hat, sind die Häufigkeit, weite Verbreitung und Unterschiedlichkeit von kürzlichen unvorhersagbaren Wetterauswüchsen außergewöhnlich. Das vergangene Jahr rangiert als drittschlimmstes Wetterjahr im vergangenen Jahrzehnt und kommt 1982-83 als einem der schlimmsten Jahre in diesem Jahrhundert gleich.

Nehmen Wetter- und andere Naturkatastrophen weltweit zu? Gibt es für sie einen geistlichen Hintergrund oder sind sie allein das Resultat des Zufalls in unserer Umwelt? Haben Naturkatastrophen irgendeine Bedeutung für die

Menschheit heute? Es gibt Menschen, die in solchen Ereignissen ein natürliches „Kontrollsystem“ des Gleichgewichts sehen. Andere meinen, es handelt sich um zufällige „Unfälle“, die ohne tieferen Grund Teil unseres Universums sind.

Jesus stellte jedoch fest, daß Naturkatastrophen — wie wir sie heute nennen — ein trauriges Kapitel in der menschlichen Geschichte seien und in ihren Ausmaßen in der Zeit vor seiner Rückkehr zunehmen würden. Dazu sagte er voraus: „... Es werden Erdbeben geschehen hier und dort, es werden Hungersnöte sein. Das ist der Anfang der Wehen“ (Markus 13,8). Erdbeben, Seuchen und großen Wetterstörungen — einschließlich Dürren, Überschwemmungen, großer Flutwellen mit zerstörerischer Kraft, Wirbelstürmen und Hurrikans — werden zahllose Menschen weltweit heimsuchen.

Größere Zerstörungskraft?

Es ist schwierig festzustellen, ob Erdbeben und andere Naturkatastrophen heute häufiger vorkommen und größere Zerstörungskraft besitzen. Es gibt oft nur ungenaue Angaben über die weit zurückliegende Vergangenheit. Manche meinen, daß es nur eine scheinbare Zunahme an Naturkatastrophen gäbe, die in Wirklichkeit nur das Resultat besserer Aufzeichnungen und einer besseren Berichterstattung seien.

Das nationale Erdbeben-Informationszentrum der US-Bundesbehörde für Geologie stellt dazu fest: „Von vielen Leuten weltweit hören wir immer wieder, daß es eine Zunahme bei der Häufigkeit von Erdbeben gäbe. Obwohl wir allem Anschein nach mehr Erdbeben haben, ist die Häufigkeit von Erdbeben der Stärke 7,0 oder mehr [auf der Richterskala] in diesem Jahrhundert verhältnismäßig konstant geblieben, und nach unseren Daten scheint sie in den letzten Jahren eigentlich abgenommen zu haben.“

Darüber hinaus wies das Zentrum darauf hin, daß die vermutete Zunahme an der Häufigkeit von Erdbeben vielleicht darauf zurückzuführen ist, daß in den letzten 20 Jahren mehr Erdbeben registriert worden seien, weil die Zahl der seismographischen Stationen stark

zugenommen hat und die globale Kommunikation besser wurde.

Jedes Jahr stellen diese Wissenschaftler 12 000 bis 14 000 seismographische Bewegungen fest, im Durchschnitt sind das ca. 35 pro Tag. Auf der anderen Seite gestehen die Wissenschaftler ein, daß die Auswirkungen von Erdbeben zugenommen haben. Obwohl die Bauvorschriften in erdbebengefährdeten Regionen verbessert wurden, sind die Sach- und Personenschäden größer. Nach Meinung der Wissenschaftler hängt dies mit der Zunahme der Weltbevölkerung und Immobilien zusammen. Ungeachtet der Häufigkeit von Erdbeben und anderen Naturkatastrophen kann die Steigerung der durch sie ausgelösten Schäden nicht bestritten werden.

Es gibt andere Experten, die auch eine Zunahme bei dem Ausmaß der durch Naturkatastrophen verursachten Zerstörungen feststellen, besonders in den letzten Jahrzehnten. Dr. William H. Hooke, Direktor des US-Büros für Wetterforschung (Teil der US-Bundesbehörde für See- und Luftverwaltung) stellte kürzlich in einer Rede die Frage: „Täuscht der Eindruck, daß die Zahl von Naturkatastrophen zunimmt?“ Seiner „Ja“-Antwort auf die Frage legte er die Zunahme bei der jährlichen Statistik über Schäden als definitiven Beleg zugrunde.

Obwohl die Zahl von Jahr zu Jahr Schwankungen unterliegt, hat die Gesamtzahl an Schäden in den letzten Jahren im Jahresdurchschnitt 50 Milliarden US-Dollar betragen, also ca. 1 Milliarde US-Dollar pro Woche. Anlaß zu Sorge sind die längerfristigen Trends, die auf eine Verdoppelung bzw. Verdreifachung der Gesamtschäden in einem Jahrzehnt hinweisen, gemessen an den letzten 35 Jahren.

Dr. Hooke wies darauf hin, daß die Zunahme an Schäden mit Veränderungen in der Gesellschaft wie die zunehmende „Verstädterung“ und technologische Abhängigkeit zu tun haben. Obwohl die durch Naturkatastrophen verursachten Schäden in den USA nicht jedes Jahr gleich sind, wird allgemein erwartet, daß sie zunehmen werden, im Verhältnis zu ihrem Anteil am Bruttosozialprodukt des Landes. Außerdem stellte er fest, daß die Häufigkeit, Stärke und Dauer ►

von Naturkatastrophen wie Stürmen, Überschwemmungen, Dürren und Waldbränden von „längerfristigen globalen Veränderungen“ abhängen, ob durch natürliche Veränderungen oder durch von Menschen herbeigeführte Veränderungen.

Zufällige Naturkatastrophen

Heute scheinen viele Naturkatastrophen „normale“ Umweltereignisse zu sein, bedingt durch die natürlichen Umstände, die als Teil der Schöpfung Gottes existieren. Gott steht nicht unmittelbar hinter allen Naturkatastrophen. Viele sind zufällige Ereignisse, die unerwartet zuschlagen. Im allgemeinen überläßt Gott der Natur ihren vorgegebenen Verlauf, und Gott läßt die Menschheit die Früchte ihrer eigenen Wege erleben. Ein weiser König Salomo stellte einst fest: „... zum Laufen hilft nicht schnell sein, zum Kampf hilft nicht stark sein, zur Nahrung hilft nicht geschickt sein, zum Reichtum hilft nicht klug sein; daß einer angenehm sei, dazu hilft nicht, daß er etwas gut kann, sondern alles liegt an Zeit und Glück. Auch weiß der Mensch seine Zeit nicht, sondern wie die Fische gefangen werden mit dem verderblichen Netz und wie die Vögel mit dem Garn gefangen werden, so werden auch die Menschen verstrickt zur bösen Zeit, wenn sie plötzlich über sie fällt“ (Prediger 9,11-12).

Jesus erläuterte dieses Prinzip des unglücklichen Zufalls, indem er das Beispiel von Pilatus anführte, der einige Galiläer tötete, um deren Blut zusammen mit seinem Opfer zu vermischen: „Meint ihr, daß diese Galiläer mehr gesündigt haben als alle andern Galiläer, weil sie das erlitten haben? Ich sage euch: Nein; sondern wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle auch so umkommen“ (Lukas 13,2-3; Hervorhebungen durch uns). Außerdem erwähnte er ein weiteres Beispiel, bei dem ein Turm in Siloah umstürzte und 18 Menschen dabei ums Leben kamen. Vielleicht war es ein Erdbeben, der den Turm zum Einsturz brachte. Jesus betonte, daß Naturkatastrophen, Unfälle oder unglückliche Umstände den Tod für die Menschen bedeuten können, die davon betroffen sind.

Wie Jesus klarstellte, bedeutet dies absolut nicht, daß diejenigen, die ein solches Schicksal erleben, böser sind als andere Menschen. Solche Desaster können aber eine Warnung für uns sein. Wir sollten umkehren und Gottes Schutz

suchen, während es noch Zeit gibt: „... Was ist euer Leben? Ein Rauch seid ihr, der eine kleine Zeit bleibt und dann verschwindet“ (Jakobus 4,14).

Zeichen göttlicher Kraft

Erdbeben und andere Ereignisse in der Umwelt können aber auch das Resultat göttlicher Kraft sein. Gottes Erscheinung auf dem Berg Sinai, um die Zehn Gebote zu verkünden, wurde von Naturerscheinungen „begleitet“: „Der ganze Berg Sinai aber rauchte, weil der HERR auf den Berg herabfuhr im Feuer; und der Rauch stieg auf wie der Rauch von einem Schmelzofen, und der ganze Berg bebte sehr“ (2. Mose 19,18). Als Jesus Christus starb, fand ein großes Erdbeben statt, das Gottes Gegenwart und Kraft bestätigte (Matthäus 27,54).

Gelegentlich läßt Gott rebellische Menschen von Erdbeben oder Naturkatastrophen heimsuchen, um ihnen eine Lektion zu erteilen oder sie sein gerechtes Gericht erleben zu lassen. Zum Beispiel benutzte Gott ein Erdbeben, um die Rebellion von Kora gegen Mose niederzuschlagen: „Und als er alle diese Worte beendet hatte, zerriß die Erde unter ihnen und tat ihren Mund auf und verschlang sie mit ihren Sippen, mit allen Menschen, die zu Korach gehörten, und mit all ihrer Habe“ (4. Mose 16,31-32).

Die Bibel hält andere Beispiele fest, wie Gott in der Vergangenheit in den Verlauf der Geschichte eingriff, um Segnungen für Gehorsam und Flüche für Ungehorsam zu senden. Dem alten Israel sagte er: „Werdet ihr mir aber nicht gehorchen und nicht alle diese Gebote tun ... daß ich euren Stolz und eure Halsstarrigkeit breche, und will euren Himmel wie Eisen und eure Erde wie Erz machen. Und eure Mühe und Arbeit soll verloren sein, daß euer Land sein Gewächs nicht gebe und die Bäume im Lande ihre Früchte nicht bringen ... und [ich] will ein Racheschwert über euch bringen, das meinen Bund rächen soll. Und wenn ihr euch auch in eure Städte flüchtet, will ich doch die Pest unter euch senden und will euch in die Hände eurer Feinde geben. Dann will ich euch den Vorrat an Brot verderben“ (3. Mose 26,14. 19-20. 25-26).

Satanische Mittel?

Es ist auch schon vorgekommen, daß Gott Satan diverse Naturkatastrophen benutzen ließ, um Menschen zu schaden. Hiob und seine Familie,

Knechte, Tiere und Eigentum waren Opfer eines direkten Angriffs Satans. An einem Tag erschlugen Räuber seine Knechte und stahlen sein Vieh, Feuer fiel vom Himmel und tötete weitere Knechte und seine Schafe, und zum Schluß ließ ein gewaltiger Wind sein Haus einstürzen, wodurch seine Kinder starben (Hiob 1,9-13). Um Hiob eine wichtige Lektion zu erteilen, ließ Gott zu, daß Satan Hiob demütigte.

In der Endzeit wird Satan seinen Diener, den falschen Propheten, inspirieren, Naturphänomene einzusetzen, wie Feuer vom Himmel (Offenbarung 13,13). Dazu schreibt der Apostel Paulus: „Der Böse aber wird in der Macht des Satans auftreten mit großer Kraft und lügenhaften Zeichen und Wundern und mit jeglicher Verführung zur Ungerechtigkeit bei denen, die verloren werden, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, daß sie gerettet würden“ (2. Thessalonicher 2,9-10).

Zeichen der Endzeit

Erdbeben und andere Naturkatastrophen werden wichtige Zeichen der Kraft Gottes sein, wenn der „Countdown“ prophetischer Ereignisse in der Endzeit läuft. Gottes endzeitliche Diener, die zwei Zeugen, werden Feuer vom Himmel einsetzen, um ihre Feinde zu töten. Diese Zeugen werden Macht haben, „den Himmel zu verschließen, damit es nicht regne in den Tagen ihrer Weissagung, und haben Macht über die Wasser, sie in Blut zu verwandeln und die Erde zu schlagen mit Plagen aller Art, sooft sie wollen“ (Offenbarung 11,6). Darüber hinaus werden „Donner und ... Blitze und Erdbeben“ die sieben Posaunen einleiten, in deren Verlauf diverse Plagen stattfinden (Offenbarung 8,5-13; 11,19; 16,1-21).

Auch nach Christi Rückkehr wird Gott die Umwelt durch das Wetter beeinflussen, um die Nationen zum Gehorsam zu ermutigen (Sacharja 14,16-19). Die gute Nachricht ist aber, daß Gott danach im Millennium die Umwelt segnen wird, um den Gehorsam der Völker zu belohnen und eine wahrhaftige Utopie der physischen Fülle für alle Menschen herbeizuführen (Jesaja 41,17-18; Micha 4,3-4). Gott wird unsere Umwelt in den Zustand zurückversetzen, wie Adam sie im Garten Eden erlebte, und den Menschen wird es eine Freude sein, Gottes Weg zu gehen. ■